

Das Metameta-Paradox.



In der Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag in Bonn am 28. Oktober 1969 forderte Bundeskanzler Willy Brandt mehr Demokratie in Deutschland, ohne zu begreifen, daß mehr Demokratie keine Lösung ist, weil Demokratie selbst ein Problem darstellt ¹. Das gleiche gilt für mehr Medizin, wirtschaftliches Wachstum, Bauen, Impfen, Aufrüsten bzw. Bewaffnen, u.s.w. Die Liste menschlicher Irrtümer ist wahrlich endlos, weil sich zu irren menschlich ist, und solange Menschen verweigern, einzusehen, daß sie selbst Probleme erzeugen, die sie im zweiten Schritt zu lösen versuchen, werden sie nie imstande sein, aus diesem Teufelskreis herauszutreten. Und ohne diesen Schritt werden sie sich weiterhin in Ersatzhandlungen und im Ordnungswahn üben, statt einzig notwendige tun. ²

Im o.g. Sinne ist die Deutsche Demokratische Bundesrepublik selbst ein Problem, und die Lösungen, die sie sucht, um ihre Probleme zu lösen, sind komplett falsch, abwegig, und unbrauchbar, weil sie zur Einsicht über ihre eigene Verdorbenheit unfähig ist.



Dieser unmögliche Zustand des auf-der-Stelle-Tretens imitiert Bewegung und Fortschritt, während man in Wirklichkeit kein bisschen nach vorne kommt. So z.B. kann keine Veränderung eines demokratischen Systems durch die Wahlen oder durch die Vermehrung des Beamtentums herbeigeführt werden, weil sie nichts an seinen Prämissen verändern. Dagegen sind Revolutionen die Versuche, die überfälligen Änderungen herbeizuführen, wenn ein gesellschaftliches System nicht imstande ist, sich zu verändern.

Aus psychotherapeutischer Sicht können solche Veränderungen entweder Verhaltensverschreibungen oder neue begriffliche Inhalte und Sinnzusammenhänge bewirken. So geschieht es auch in biologischer Evolution: entweder durch Verhaltensanpassung und Weitergabe erlerntes Verhaltens, oder durch genetische Veränderung, d.h. durch Mutationen im weitesten Sinne des Wortes. ^{3, 4, 5, 6}

Die Lösung für die hier aufgeführte Probleme wäre, wenn alle Beteiligten einsehen, daß mehr desselben keine Lösung sein kann, wie das Paul Watzlawick, John H. Weakland und Richard Fisch in ihrem Buch ausführen:

„Von einem System, das alle ihm möglichen internen Veränderungen (gleichgültig, wie viele es sind) durchlaufen kann, ohne eine Veränderung seiner selbst (also eine Veränderung zweiter Ordnung) zu erreichen, sagt man, dass es in einem Spiel ohne Ende gefangen ist. Es kann die Voraussetzungen für die Lösung nicht aus sich selbst hervorbringen; es ist ihm unmöglich, die Regeln für die Veränderung seiner eigenen Regeln einzuführen. Selbstverständlich gibt es Spiele (im weitesten Sinne des Wortes), deren Endpunkt in ihrer eigenen Struktur enthalten ist und die diesen Endpunkt früher oder später erreichen, nicht aber in die spezifischen Teufelskreise münden, die fast immer die Grundlage menschlicher Konflikte bilden. Spiele ohne Ende dagegen sind genau das, was der Ausdruck besagt: Sie sind in dem Sinne endlos, als sie keine Vorkehrungen für ihr Aufhören enthalten. Aufhören, wie Erwachen aus einem Traum, ist nicht Teil des Spiels selbst, ist nicht ein Element dieser Gruppe; Aufhören ist meta zum Spiel, es

hat einen anderen, höheren, logischeren Abstraktionsgrad als irgendein regelbedingtes Ereignis innerhalb des Spiels.“⁷

Jedes Spiel ist ein Modell für zwischenmenschliche Beziehungen, für Interaktion, Wechselwirkung, und Zusammenspiel, wobei die Regeln des Spiels zu einer anderen Klasse gehören, als die Inhalte des Spiels, die Spielfiguren, das Spielfeld, und die Spieler selbst, die diese Figuren bewegen. Was sind die Voraussetzungen für Verhaltensänderung der Spieler im Spiel? Die erste Voraussetzung ist die psychische Selbstregulierung, womit die Anpassung des Verhaltens an die geänderten Spielregeln möglich wird. Wenn dieses Vermögen nicht vorhanden ist, muß das Verhalten von außen beeinflußt werden nachdem die Spielregeln gleichfalls von außen bestimmt bzw. in das Spiel eingeführt werden, und das ist der Fall der Fälle, über die in diesem Buch geht: der Ausfall psychischer Selbstregulierung, was eine Intervention von Außen erfordert, um diesen Ausfall zu kompensieren und zu beheben, weil der Ausfall psychischer Selbstregulierung dazu führt, daß weder die Anpassung des Verhaltens an die geänderten Spielregeln noch die Änderung der Spielregeln spontan geschieht, und die Ursachen dafür sind die Formen psychischer Abwehr, die sich in entsprechenden Fällen verselbständigen und zu Automatismen werden.^{8,9}

Der Unterschied zwischen Selbst- und Fremddregulierung erklärt sich durch den Unterschied im Freiheitsgrad der Bewegung betroffener Systeme, und hängt von der Frage ab, ob seine Bewegungen spontan oder erzwungen sind. Bei der Analyse der Ursachen für den Ausfall der Selbstregulierung

machen die Autoren des Buches jedoch einen logischen Fehler, wenn sie schreiben:

„Jede Veränderung zweiter Ordnung wird ja von außen her in das System eingeführt und lässt sich deshalb nicht in Begriffen des Systems selbst fassen; daher ihr scheinbar rätselhaftes, fast willkürliches Wesen. Von außerhalb des Systems gesehen, handelt es sich lediglich um eine Änderung der Prämissen (der Kombinationsregeln im gruppentheoretischen Sinne), die für das System als Ganzes gelten. Zweifellos unterliegt diese Gruppe von Prämissen ihrerseits selbst wiederum der Gruppeninvarianz, und eine Veränderung dieser Prämissen müsste ihrerseits wieder von der nächsthöheren Stufe her eingeführt werden – also der Stufe, die metameta zum ursprünglichen System steht und meta zu den für dieses System zutreffenden Prämissen. Um jedoch eine Veränderung im ursprünglichen System zu erzielen, genügt es, Rekurs nur bis zur Metastufe zu nehmen. ... Die Logische Typenlehre lässt keinen Zweifel darüber, dass wir über die Klasse (Menge) nicht in der Sprache ihrer Elemente sprechen dürfen.“⁷

Der Spruch: „jede Veränderung zweiter Ordnung wird von außen her in das System eingeführt“, und „daher ihr scheinbar rätselhaftes, fast willkürliches Wesen“ bedeutet nichts anderes als Einsicht in reale Verhältnisse, die Wahrnehmung realer Inhalte, eine Erkenntnis, welche eine Lücke in bis dahin unvollkommenem Wissen ausfüllt und diese Unvollkommenheit vervollständigt. Wenn das Verhalten eines Systems nicht in Begriffen des Systems selbst gefasst werden kann, dann liegt das an der Unvollständigkeit

des begrifflichen Systems, also an der Unvollkommenheit der Sprache bzw. des Lexikons (von altgriechischen λεξικόν Wörterbuch, λέξις Wort), die ergänzt werden müssen, um diese Unvollständigkeit zu beheben. Etwas zu beschreiben bedarf entsprechende Begriffe, weil ohne Benennung und Namen das zu beschreibende etwas nicht gedacht werden kann. Die Symbolisierung ist das Zusammenführen der wahrnehmbaren Inhalte in ein Begriff bzw. Wort, und mit der Benennung erlangen diese Inhalte eine Existenz in unserem Bewußtsein, wobei bei dieser Überführung von sinnlichen Wahrnehmungen nur ihre Reste, d.h. Abstraktionen übrigbleiben, mit denen das Gedächtnis operiert. ^{10, 11}

Diese Erweiterung des Lexikons oder die Vervollständigung der Sprache erzeugt jedoch keine neue sprachliche Ebene, keine Metasprache, sondern neue Sinnzusammenhänge, wodurch bisherige Form der Sprache, die Sprache in ihrer Gesamtheit verändert wird ¹². Jede Sprache bezieht sich auf die Realität, die sie beschreibt, und darf nicht von ihr abweichen und selbstständig werden, an sich selbst statt an die Realität beziehen. Darum ist die Meta-, d.h. übergeordnete Ebene zu jeder Sprache nicht die Sprache selbst, sondern die reale Welt, die in der Sprache symbolisiert und abgebildet wird. Die einzige Metasprache, die eine höhere Ausdrucksfähigkeit hat als jede menschliche Sprache, ist die Sprache der Natur mit ihren vielfältigen Formen und Erscheinungen, während alle menschlichen Denksysteme subjektiv und sekundär sind, und müssen ständig und unbedingt an ihr Ursprung und Vorbild angepasst werden. So gesehen erweist sich das Metameta-Paradox als eine Illusion des Betrachters, der wie

in einem Spiegelzimmer die Vorbilder mit ihren Abbilder oder Widerspiegelungen desselben verwechselt.

Wie zu dieser Verwechslung kommt, veranschaulicht folgendes Zitat aus oben zitiertem Buch, in dem versucht wird, die Formen und Schwierigkeiten zwischenmenschlicher Kommunikation zu erklären:

„Wie Bateson ausführt, ist die einfachste und allgemeinste Form eines Wandels die Bewegung, also eine Lageveränderung. Bewegung selbst kann aber auch wieder einer Veränderung, also einer Beschleunigung oder Verlangsamung, unterworfen werden, was einer Veränderung einer Lageveränderung (oder einer Metaveränderung) entspricht. Noch eine Stufe höher findet sich dann die Veränderung von Beschleunigung (oder von Verlangsamung), die einer Veränderung von Veränderung von Veränderung (oder Metametaveränderung) einer Position entspricht. Selbst uns Laien ist es verständlich, dass diese Formen von Bewegung sehr unterschiedliche Phänomene sind und sehr verschiedener Erklärungsprinzipien und mathematischer Erfassung bedürfen. Wir sehen ferner, dass jede Veränderung stets die nächsthöhere Abstraktionsstufe einbezieht: Um zum Beispiel von Position auf Bewegung überzugehen, ist ein Schritt aus dem Begriffsrahmen der Position heraus nötig. Innerhalb dieses Rahmens kann der Begriff der Bewegung nicht konzipiert, geschweige denn verwendet werden, und jede Missachtung dieses Grundsatzes der Logischen Typenlehre führt zu paradoxen Konfusionen.

Um diesen wichtigen Punkt noch klarer herauszuarbeiten: In jeder Sprache lassen sich unzählige Aussagen machen, doch ist bei Sätzen, die sich auf die Sprache selbst beziehen, Vorsicht geboten. Wenn wir über eine Sprache sprechen wollen, wie Linguisten und Semantiker das tun müssen, benötigen wir eine Metasprache, die ihrerseits wiederum eine Metametasprache zum Ausdruck ihrer eigenen Struktur erfordert. Das Gleiche gilt für die Beziehung zwischen einem Zeichen und seiner Bedeutung. Schon 1893 verwies der deutsche Mathematiker Frege auf die Notwendigkeit einer klaren Unterscheidung der Fälle, „wo ich vom Zeichen selbst spreche, von denen, wo ich von seiner Bedeutung spreche. So pedantisch dies auch erscheinen mag, so halte ich es doch für notwendig. Es ist merkwürdig, wie eine ungenaue Rede- oder Schreibweise, die ursprünglich vielleicht nur aus Bequemlichkeit und der Kürze halber, aber mit vollem Bewusstsein ihrer Ungenauigkeit, gebraucht wurde, zuletzt das Denken verwirren kann, nachdem jenes Bewusstsein geschwunden ist. Hat man es doch fertiggebracht, das Zahlzeichen für die Zahlen, den Namen für das Benannte, das bloße Hilfsmittel für den eigentlichen Gegenstand der Arithmetik zu halten.“ ...“⁷

Allerdings bedarf diese Erklärung selbst eine Erklärung, weil der darin verwendete Begriff Metametasprache irreführend ist und zu einem Metameta-Paradox führt, in dem sich die Erklärung verfängt, weil sie immer höhere Stufen der Abstraktion oder Metasprache erfordert, um zur völligen Klarheit zu kommen, d.h. zur Vollständigkeit ihrer Prämissen im Sinne von David Hilbert. Die erstrebte Vollständigkeit zielt auf die Behebung der

Widersprüche, was entweder zur Vermehrung der Metaebenen und zur endlosen Erweiterung des begrifflichen Systems führt infolge von Metameta-Paradox, oder zu seiner Reduzierung durch das Ausschließen von Widersprüchen, wobei es in beiden Fällen zur Entartung des Wissens in sein Gegenteil kommt, weil jede Verbindung zu seinem Ursprung unterbrochen wird, weswegen das Wissen schließlich sich selbst schafft, bestätigt, und widerspiegelt. So entstehen die Pseudowissenschaften, d.h. die an sich bezogenen, in sich eingeschloßenen, und daher autistischen Systeme des Pseudowissens, die eigene Realitäten oder Metaversen erzeugen, welche abseits der Wirklichkeit existieren. Solche Prozesse der Abspaltung ist das Wesen der Schizophrenie ^{13, 14}. Die bisherigen Versuche, die Sprache zu formalisieren, um die logischen Zusammenhänge zu vereinfachen, führten jedoch zu ihrer Verunsinnlichung und verwandelten die Sprache in eine hässliche Parodie, wie sie bei schizophrenen Personen vorkommt.

Das Metameta-Paradox ist darauf zurückzuführen, daß man die Eigenständigkeit jeder Realität annimmt, während es in Wirklichkeit nur eine Realität gibt, zu deren Beschreibung eine Sprache genutzt wird, die jedoch keine Metasprache im Verhältnis zu sich selbst sein kann, weil sie aus Elementen besteht, die zu gleicher Klasse angehören. Daher ist jede Beschreibung der Realität der Realität untergeordnet, und ihre Beschreibung sowie die Beschreibung ihrer Beschreibung u.s.w. dürfen nicht als eigenständige Klassen im Sinne der Gruppentheorie eingestuft werden. Wie bereits oben bemerkt, entsteht das Metameta-Paradox als die Folgerscheinung der Widerspiegelung der Widerspiegelung, bzw. der

Symbolisierung der Symbole, so daß der Subjekt wie in einem Spiegelraum nicht mehr zwischen real und widerspiegelt unterscheiden kann, was ihn, seine Wahrnehmung, und seine Sprache verwirrt, und zu falschen Schlußfolgerungen treibt.

Daß das Metameta-Paradox ein Artefakt darstellt, der nur in unserer Vorstellung bestehen kann, während jede Sprache kein selbstreferenzierendes System ist, sondern in der Realität, die sie beschreibt, ihre Wurzeln hat, und mit ihr rekursiv verbunden bleibt, beweist die Möglichkeit der Übertragung des Sinns einer Sprache in die andere sowie die Möglichkeit zwischenmenschlicher Verständigung. Die Übersetzung von einer Sprache in eine andere ist eine Operation zwischen zwei Mengen, bei der einer Wortmenge eine andere zugeordnet wird unter Berücksichtigung grammatischer und syntaktischer Regeln, so dass die Bedeutung dessen, was übertragen wird, in der Übersetzung erhalten bleibt. Auf analoge Weise bleibt der Sinn dessen, was widerspiegelt, fotografiert, oder beim Malen abgebildet wird, im Spiegelbild, im Lichtbild, oder in einem Gemälde erhalten. Und in der zwischenmenschlichen Kommunikation ist der Austausch subjektiver Erfahrungen und ihre Angleichung möglich, wenn Personen in Verbindung treten nach der Art und Weise, wie das zwischen übrigen thermodynamischen Systemen geschieht.

Anmerkungen.

1. Beschluß über die Auflösung der Bundesrepublik Deutschland und die Anordnung einer rechtlichen Betreuung.

<http://constitution.fund/letters/Konkurs.pdf>

2. Kreislauf der Dummheit. In: Der Sinn des Lebens und andere psychologische Schriften. <http://enzymes.at/download/psychology.pdf>

3. Jonathan Weiner. Time, Love, Memory, 1999.

4. Boeckx C. What made us "hunter-gatherers of words". Front Neurosci. 2023 Feb 9;17:1080861.

5. Whalen S, et al. Machine learning dissection of human accelerated regions in primate neurodevelopment. Neuron, 2023 Mar 15;111(6):857-873.e8.

6. Keough KC et al. Three-dimensional genome rewiring in loci with human accelerated regions. Science. 2023 Apr 28;380(6643):eabm1696.

7. Watzlawick, Paul, John H. Weakland und Richard Fisch. Lösungen. Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels. Verlag Hans Huber, Bern, 1974.

8. Das Verhalten der Menschen, so lange ihre Natur, wie sie jetzt ist, bliebe, würde also in einem bloßen Mechanismus verwandelt werden, wo, wie im Marionettenspiel, alles gut gestikuliert, aber in den Figuren doch kein Leben anzutreffen sein würde. Immanuel Kant. Metaphysik der Sitten, 1797.

9. A. Poleev. Business as usual and Ovsyankina effect. Enzymes, 2020. In: Der Sinn des Lebens und andere psychologische Schriften.

10. Ohne Sinnlichkeit würde uns kein Gegenstand gegeben, und ohne Verstand keiner gedacht werden. Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind. Immanuel Kant. Kritik der reinen Vernunft.

11. A. Poleev. Subjectology. Enzymes, 2023.

<http://enzymes.at/download/subjectology.pdf>

12. Kühner, als das Unbekannte zu erforschen, kann es sein, das Bekannte zu bezweifeln. Bekanntes Beispiel dafür ist die Einführung des Begriffs Schizophrenie in wissenschaftlichen Gebrauch: "Unsere Literatur ist voll von Klagen über den chaotischen Zustand der Systematik der Psychosen, und jeder Psychiater weiß, daß man sich auf Grund der alten Diagnosen gar nicht genügend verständigen kann. (...) So können sich mit den alten Begriffen nicht einmal die Koryphäen der Wissenschaft verständigen, und viele Patienten tragen genau so viele Diagnosen mit sich herum, als sie Anstalten besucht haben. (...) Irrtümer hindern die Wissenschaft am meisten am Fortschreiten; sie zu beseitigen hat mehr praktischen Wert, als eine neue Erkenntnis zu gewinnen. Und hier ist ein ganzes Chaos von Namen beseitigt worden, hinter denen man fälschlicherweise brauchbare Krankheitsbegriffe suchte, und ein Wald von Grenzpfählen, von denen keiner an einer

natürlichen Grenze stand. (...) Mit dem Namen der Dementia praecox oder der Schizophrenie bezeichnen wir eine Psychosengruppe, die bald chronisch, bald in Schüben verläuft, in jedem Stadium Halt machen oder zurückgehen kann, aber wohl keine volle Restitutio ad integrum erlaubt. Sie wird charakterisiert durch eine spezifisch geartete, sonst nirgends vorkommende Alteration des Denkens und Fühlens und der Beziehungen zur Außenwelt." Eugen Bleuer. Dementia praecox oder Gruppe der Schizophrenien. Verlag Franz Deuticke, 1911.

13. A. Poleev. Deutsche Krankheit. Enzymes, 2019.

<http://enzymes.at/download/Schizophrenie.pdf>

Zusätzliche Filter

Tätigkeiten

- Sonstige Bereiche (5536)
- Verwaltung und Büro (3682)
- Gesundheit, Sport, Soziales (1002)
- Technische Verwaltung (988)
- Erziehung und Bildung (736)
- Alle anzeigen

Laufbahn / Entgeltgruppe

- Gehobener Dienst (7094)
- Mittlerer Dienst (3804)
- Höherer Dienst (2360)
- Einfacher Dienst (1325)
- Ortslehrkraft (30)
- Alle anzeigen

14661 Stellenangebote

Suchergebnis als RSS-Feed

Sortieren nach Datum

1 von 978

Angebote pro Seite 15

Stellenbezeichnung	Veröffentlicht	Bewerbungsfrist
Sachbearbeiter*in Prostituiertenschutz (m/w/d) Landeshauptstadt Stuttgart	08.06.23	06.07.23
Leiter*in für das Sachgebiet Eingliederungshilfe (m/w/d) Landeshauptstadt Stuttgart	08.06.23	23.06.23
Sachbearbeiter*in Führerscheinstelle (m/w/d) Landeshauptstadt Stuttgart	08.06.23	30.06.23

14. Ein Model der sprachlichen Degradierung infolge Selbstbezogenheit und Rückzugs bei schizophrenen Personen ist der degenerative Lernprozess in LLMs (Large Language Models): „Model Collapse refers to a degenerative learning process where models start forgetting improbable events over time, as the model becomes poisoned with its own projection of reality. ... The original version of this paper referred to this effect as 'model dementia', but we decided to change this following feedback that it trivialised the medical notion of 'dementia' and could cause offence.“ Ilia Shumailov et al. The Curse of Recursion: Training on Generated Data Makes Models Forget. arxiv, 27 May 2023. <https://arxiv.org/abs/2305.17493v2>